

# Mariens Beziehung zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit

Verkündigungsbrief vom 07.06.1998 - Nr. 22 - Spr 8,22-31

(Dreifaltigkeitsfest)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 22-1998**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Einerseits ist die Weisheit eine Eigenschaft Gottes. Andererseits wird sie im Buch der Sprüche wie eine Person beschrieben. Nach dem hl. *Ludwig Maria Grignion von Montfort* ist Jesus Christus selbst die göttliche Weisheit. Er ist die ewige, göttliche und unerschaffene Weisheit des Vaters in Person. Andererseits ist die Rede von ihrer Erschaffung. Das kann sich dann nur auf die menschliche Natur Christi beziehen oder auf ein anderes Geschöpf, das ihm nahesteht. Dann wäre die heilige, erschaffene Weisheit auf Maria zu beziehen.

Als Königin aller Heiligen ist sie das höchste Abbild der göttlichen Weisheit. Sie ist die größte Jüngerin und Schülerin ihres göttlichen Sohnes, die erschaffene und heilige Weisheit schlechthin unter allen Geschöpfen. In welchem Verhältnis steht nun Maria zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, deren Hochfest wir heute feiern? Welches sind ihre Beziehungen zu den drei göttlichen Personen?

- Bei der ersten Erscheinung Mariens in Lourdes am 11. 2. 1858 sank die hl. *Bernadette Soubirous* auf die Knie, holte den Rosenkranz aus der Tasche und wollte zu beten beginnen. In ihrer Verwirrung brachte sie nicht einmal das Kreuzzeichen zustande. Da erhob die himmlische Gestalt in der Grotte ihre rechte Hand und machte in unnachahmlicher Sammlung und Würde das Kreuzzeichen und sprach: „*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.*“

Im gleichen Moment fand *Bernadette* ihre Fassung und bekreuzigte sich an Stirn, Mund und Brust mit dem heiligsten Zeichen unseres christlichen Glaubens. Dann beteten beide zusammen den Rosenkranz. Nur beim *Gloria Patri* bewegte die himmlische Erscheinung jeweils ihre Lippen, neigte ehrfurchtsvoll das Haupt und betete laut mit. Bei den *Aves* ließ sie den Rosenkranz durch ihre Finger gleiten und schwieg. Sie kann ja nicht zu sich selbst beten.

Mariens schönste und größte Aufgabe — sie ist auch die unsrige — besteht auf Erden und im Himmel darin, den trinitarischen Gott anzubeten, zu ehren, zu verherrlichen. Sie hat allen Grund dazu. Denn zu jeder einzelnen der drei göttlichen Personen steht sie in einem einzigartigen Verhältnis. Wie in der Gnadenkapelle von Altötting dargestellt, ist sie die vielgeliebte, immer bevorzugte Tochter des Vaters, die wunderbare Mutter des Sohnes und die immerwährende, treueste, unbefleckte und unzertrennliche Braut des Heiligen Geistes. Sie liebt über alles die Allmacht des Vaters, die Weisheit des Sohnes und die Liebe des Heiligen Geistes. Gott Vater sah den Sündenfall von Adam und Eva voraus. Er dachte an die Erlösung der Menschheit von Erbsünde und Schuld durch seinen wesensgleichen Sohn.

Dabei dachte er auch an die einzigartige Rolle, die Maria spielen sollte beim Vollzug der Erlösung. Er beschloß mit dem Sohn und dem Heiligen Geist, dieses Geschöpf ganz nach seinem Bild und Gleichnis hervorzubringen. Eine Person, die so einzigartig an der Rettung der Menschheit aus Sünde und Tod teilhaben sollte, mußte ganz schön, ganz heilig und rein, ganz erhaben über alle anderen Geschöpfe sein. Bei ihrer Aufgabe als zweite, neue, bessere Eva sollte nie der Schatten einer Sünde ihre Seele berühren.

An dieser wahren Mutter aller Lebendigen sollte der Satan und das Böse nie einen Anteil haben. Die Immaculata entsprang dem Plan und Ratschluß des Vaters. Er plante so und nicht anders seine Lieblingstochter. So hat er sie auch geschaffen. Daher trägt Maria einen Namen, über den der Himmel frohlockt und die Hölle erbebt: *Plena gratia*, d.h. Gnadenvolle, mit Gnade ganz Erfüllte, durch und durch Begnadete. Das ist ihr neuer Name, mit dem Gott Vater seine bevorzugt geliebte Tochter vom hl. Erzengel Gabriel in Nazareth begrüßen läßt: *Sei gegrüßt, du gnadenvolle Tochter des Vaters! Freue Dich!*

So einzigartig hat Gott Vater dieses Geschöpf ausgestattet. Er tat es wegen seines eingeborenen und einziggeborenen Sohnes Jesus Christus, um ihm eine würdige und heilige Mutter zu schenken. Die bessere Eva ist die wunderbare Mutter der zweiten göttlichen Person. Das ewige Wort hat aus Maria Fleisch angenommen. Darin liegt der Grund für die Auserwählung Mariens seit Ewigkeit. Darin sind alle ihre Gnadenvorzüge begründet. In der Fülle der Zeit wollte der ewige, wesensgleiche Sohn des Vaters in der Jungfrau empfangen werden, neun Monate unter ihrem makellos reinen Herzen wohnen.

Vom Blut und von der Milch Mariens wollte er ernährt und dann jungfräulich geboren werden. Dann von ihr großgezogen, gepflegt, umsorgt, gebildet, erzogen und geliebt werden. Wer darüber nachdenkt, ahnt etwas von der Auserwählung und Würde Mariens. Wer kann je eine tiefere und innigere Beziehung zu den zwei ersten göttlichen Personen haben als Maria?

Wie steht es mit der Relation der Gottesmutter zum Heiligen Geist? Warum nennen wir sie die unbefleckte, immerwährende Braut der dritten Person in Gott? Als göttlicher Bräutigam der Jungfrau von Nazareth hatte dieser die einzigartige Aufgabe, Maria für ihre einzigartige Heilsfunktion als Gottesmutter mit der entsprechenden Heiligkeit auszustatten. Er hat die Fleischwerdung des Gottessohnes in ihrem reinen Schoß bewirkt. Ihm wird in der hl. Schrift die Inkarnation Christi zugeschrieben und zugeeignet, obwohl diese an sich das Werk aller drei göttlichen Personen zusammen ist.

Maria hat Jesus vom Heiligen Geist empfangen. Er hat in ihr Jesus in seiner menschlichen Natur geformt und gebildet. Sie hat durch ihr Einverständnis, ihr Ja-Wort zu diesem allergrößten Heilsereignis die absolut höchste Leistung vollbracht durch diese ihre Mitwirkung, denn ihr Ja-Wort geschah im Namen der gesamten Menschheit. Ihr Sohn Jesus Christus steht in kosmischer und heilsgeschichtlicher Sicht unübertreffbar hoch und erhaben über allem. Er ist die Spitze von allem und in

ihm hat alles seinen Bestand. Ihre gläubige, aktive Mitwirkung bei der Menschwerdung des Erlösers ist die erhabenste Dienstleistung, die je ein Geschöpf brachte und bringen kann. Dafür hat sie ihre völlig freiwillige Zustimmung gegeben.

So wurde der Sohn Gottes bei seiner Inkarnation mit dem Fleisch und Blut der Gottesmutter umkleidet. Sie war bei diesem heilsgeschichtlichen Zentrum der Menschheitsgeschichte nicht nur Kanal und Durchgangspunkt, der von Gott rein massiv benutzt und eingesetzt wurde. Sie war personal mitwirkendes Werkzeug zur Durchführung der Pläne Gottes, nicht weil sie mußte, sondern weil sie bereit war, freiwillig zu tun, was Gott von ihr erbat. Dadurch hat sie Jesus Christus seine menschliche Natur geschenkt. Sie allein, denn er hat keinen irdischen Vater.

Die Verbindung zwischen ihr und ihrem Sohn war ganz innig, persönlich und unzertrennlich. In voller und einzigartiger Weise ist Maria blutsverwandt mit dem Sohn Gottes. Auf Grund ihrer Jungfräulichkeit braucht sie diese Stellung mit keinem Mann zu teilen, auch nicht mit dem hl. Josef, dem Adoptiv- und Nährvater Jesu Christi. Blutsverwandt im strengen und eigentlichen Sinn ist sie nur mit dem göttlichen Erlöser. Da jedoch die menschliche Natur Christi mit seiner göttlichen Natur vereinigt ist, hat Maria eine besondere Nähe und Affinität auch mit den beiden anderen göttlichen Personen, dem Vater und dem Heiligen Geist.

Außerdem besaß Maria über die einzigartige Frucht ihres jungfräulichen Mutter-schoßes auch eine mütterliche Autorität, der auf Seiten des Sohnes dessen Gehorsam entsprach. Vom zwölfjährigen Jesus heißt es bei Lukas, dass er Maria und Josef gehorsam und untertan war. Der Gott, dem die Engel gehorchen, war Maria und um Mariens willen Josef untertan. Über was soll man mehr staunen: Über die Selbsterniedrigung des Gottessohnes oder die überragende Würde Mariens? Wie groß ist die Demut des ewigen Wortes, das einer Frau gehorcht! Wie weit hat sich die göttliche Erhabenheit herabgelassen, um allen Menschen die Demut vorzuleben!

Da Maria in völlig singulärer Weise Jungfrau und Mutter Gottes ist, ist sie inniger und stärker Mutter ihres Kindes als es andere Mütter sind, die ihre Mutterschaft mit der Vaterschaft des Ehegatten teilen. Alles, was Jesus an seiner Menschennatur in sich trägt, verdankt er seiner Mutter. In diesem einzigartigen Ausnahmefall konnte eine Mutter ihr Kind und das Kind seine Mutter auswählen. Auf das Wort des Erzengels Gabriel hin erwählte sich nach der Zustimmung Mariens dieser Sohn ganz konkret diese Mutter, obwohl er zahllose Auswahlmöglichkeiten gehabt hätte. Und Maria erwählte ganz frei dieses Kind.

Jesus war wahrhaftig kein ungewolltes Kind. Denn Maria wurde ausdrücklich gefragt, ob sie bereit sei, die Mutter des Gottessohnes zu werden. So kam es zu einer wechselseitigen, völlig freien Wahl.

- *„Du vielgeliebte Tochter des Vaters, wunderbare Mutter des Sohnes und immerwährende Braut des Hl. Geistes, führe uns zum dreifaltigen Gott.“*